

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herkunftsboten. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 42.

Dienstag den 15. März.

1881.

## Der Kaisermord in Rußland

Am heute das Tagesinteresse vollständig in Anspruch und wir lassen deshalb die über die furchtbare That einlaufenden Nachrichten, welche wir in einem großen Theile unserer Leser bereits gestern Mittag durch Extra-Blatt mittheilten, nochmals folgen:

Petersburg, Sonntag d. 13. März, Nachmittags. Offiziell. Heute gegen 11 Uhr Nachmittags ist ein entsetzliches Attentat gegen die geheiligte Person des Kaisers verübt worden, als derselbe von der Parade zurückkehrte. Zwei Bomben, welche die Mörder in Sächern getragen hatten, wurden geworfen. Die erste fiel in den Wagen; als der Kaiser den Wagen darauf unerschrocken verließ, explodirte die zweite vor seinen Füßen, die Wirkung war eine furchtbare. Beide Beine des Kaisers waren zerschmettert. Bewußtlos wurde der Kaiser nach dem Palais gebracht wo er um 3 1/2 Uhr starb, ohne wieder zu sich gekommen zu sein.

Petersburg, 13. März, Abends. Weitere Meldung.) Als der Kaiser heute Nachmittag um 2 Uhr aus der Michaelmanege im Wagen zum Winterpalais heimkehrte, wurde am Katharinenkanal gegenüber dem Stallhofgeäude eine Bombe nach dem Kaiserlichen Wagen geworfen. Der Kaiser blieb unverletzt. Als er ausstieg, zerschmetterte eine zweite Bombe beide Beine des Kaisers. Der kaiserliche Wagen wurde zertrümmert. Von der Begleitung wurden etwa zehn Personen theils getödtet theils tödtlich verwundet; mehrere Personen wurden schwerer verwundet; die Detonation war so stark, daß die Fensterscheiben der gegenüber liegenden Stallhofgeäude zerschmettert wurden. — Zuerst war Stelle waren der Großfürst Thronfolger und Großfürst Michael Nikolajewitsch, welche den Mörder verwundenen Kaiser auf einen Schlitten trugen und zum Winterpalais fuhren. — Schon gegen 4 Uhr fuhr Kaiser Alexander ohne Bewußtsein verschieden, nachdem er kurz vorher das heilige Abendmahl hatte nehmen können. Bei der Nachricht von dem Tode wurde die Menge von Schmerz überwältigt. Alles weinte von zwei sofort verhafteten Schuligen wird einer als Zögling der Bergakademie bezeichnet.

Petersburg, 13. März, Abends. Die Truppen haben bereits dem neuen Kaiser den Eid in den Kasernen geleistet; morgen wird im Winterpalais die feierliche Vorstellung und Gedenkfeier der Civilbehörden stattfinden werden die Trauerfeierlichkeiten ihren Anfang nehmen. Das Winterpalais von einem Truppencordon umgeben.

Sieben um 4 1/4 Uhr verließ der bisherige Großfürst-Thronfolger, jetzt Kaiser Alexander III. an der Seite seiner Gemahlin in offenem Schlitten das Winter-Palais und fuhr über den Newski-Prospect, überall von Zurufen der tiefbewegten Menge empfangen.

Petersburg, 13. März, Nacht 11 Uhr 30 Min. Die beiden Mörder fuhren in zwei offenen Droschken hinter einander der kaiserlichen Equipage entgegen. Jeder hatte auf dem Schooße vor sich ein Papier gewickelt eine Sprengbombe. In der Mitte der Straße am Attentatsorte ist eine fußtiefe Grube von 4 Fuß Umfang gerissen. Das verursachte die erste Bombe. Die zweite rief eine kleine Höhlung. Auf der Erde liegen Zeugstücken, Resttheile und ein kleiner Korb. Im Ganzen sollen zehn Personen verletzt sein von denen zwei bereits starben. Um 4 Uhr meldete das Sterbelokale im Winterpalais das Ableben des Czaren.

Unter dem Eindrucke der erschütternden Kunde lassen wir heute unerörtert, was Alexander II. seinem Volke war und wie unerwiesliche Verdienste er sich um die materielle und sittliche Wohlfahrt seines großen Reiches erworben hat. Für uns steht zunächst im Vordergrund der aufrichtige Freund, den Deutschland in dem Dahingeshiedenen verloren hat und der Schmerz, den das grausige Ende des Neffen unseres geliebten Kaisers dem letzteren bereiten muß. Mit seinem Kaiser trauert auch das deutsche Volk an dem Sarge dieses von verbrecherischem Wahnsinn gemordeten edlen und hochstimmigen Fürsten.

Alexander II. Nikolajewitsch, Kaiser von Rußland, war am 29. (17.) April 1818 geboren. Auf den Wunsch seines Vaters genoss er eine vorwiegend militärische Ausbildung. 1837 bereiste er den Nordosten des europäischen Rußlands und einen Theil Sibiriens, woselbst er in der Lage der politischen Verhältnisse von 1825 eine Milderung bewirkte. Während der letzten Regierungsjahre des Vaters ward dem nachmaligen Kaiser mehrfach die Regenschafft anvertraut, auch hatte er in diplomatischen Missionen 1848 die Höfe von Wien und Berlin bereist. Mitten im Krimkriege, am 2. März (18. Febr.) 1855 bestieg Kaiser Alexander den Thron, und gleich nach der Beendigung des Kampfes, dessen Schauplatz Alexander selbst aufgesucht hatte, verkündete er in Moskau das „alle geistigen und materiellen Kräfte einwirkende“ Friedensprogramm seiner Regierung. Auf Alexanders Anregung vollzog sich im Jahre 1863 die Emancipation der Leibeigenen, an die sich weitere große soziale, militärische und Verwaltung-Reformen schlossen. Der 1863 in Polen ausbrechende Aufstand griff benennend in den Gang dieser Reformen Alexanders ein.

Am 16. April 1866 erfolgte das Attentat Dmitri Karakaloff's. Immer mehr gewann nun die Politik Nikolaus I., welche alle nichtrussischen Nationalitäten zu russifizieren strebte, die Oberhand. Auch nach außen hin trat Alexander immer entschiedener auf. Der europäischen Politik gegenüber verharre Rußland in einer ziemlich neutralen, doch preußisch-freundlichen Stellung. Während der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 wurde ein zweiter

Mordversuch gegen das Leben des Zaren durch Beresewski gemacht (6. August).

Noch dreimal wurde das Leben des Zaren von menschenmörderischer Hand bedroht, ohne daß die verbrecherische Absicht erreicht worden wäre. Am 14 April 1879 feierte Solowjoff auf den vor dem Generalkabgebäude prominenten Kaiser, am 2. Dezember desselben Jahres erfolgte das Eisenbahnattentat in der Nähe von Moskau, am 17. Februar v. J. endlich die Dynamitexplosion im Winterpalais zu Petersburg.

Zu solchen wachsenden Gefahren gestellten sich herbe Schicksalsschläge, welche dem Kaiser die letzten Regierungsjahre trübten. Seit dem am 24. April 1865 in Nizza erfolgten Tode des ältesten Sohnes war der zweite Sohn Alexander zum Großfürsten-Thronfolger und Cäsarewitsch proclamirt worden. Dieser, der nunmehrige Kaiser Alexander III., ist am 10. März (26. Febr.) 1845 geboren und seit dem 9. November (28. October) 1866 mit der Großfürstin Maria Feodorowna (vormals Dagmar) vermählt. Die nunmehrige Zarin steht im 34. Lebensjahre.

## Politische Uebersicht.

Die Propositionen Frankreichs für die Pariser Münzkonferenz nebst Motiven sind — wie die „Nat.-Zig.“ erzählt — am Freitag in Berlin übergeben und gleichzeitig sämmtlichen theilnehmenden Staaten vorgelegt worden. Die Hauptproposition geht auf den Abschluß einer Convention, inhaltlich der von den vertragsschließenden Staaten das Verhältnis von Gold zu Silber wie 1:15 1/2 taxirt werden und die unbeschränkte Ausmünzung von Silber in dem so festgestellten Werth zugelassen wird. Neuerdings verlautet, daß England die Theilnahme verweigerte und würde in diesem Falle die Münzkonferenz als gescheitert zu betrachten sein, noch ehe sie eröffnet ist.

Im englischen Unterhause wurde am Freitag die irische Waffenbill in dritter Lesung mit 236 gegen 26 Stimmen endgültig angenommen. — Trotdem die Konservativen ungeheuer erbittert sind und dem Cabinet in der Transvaal-Angelegenheit die größten Schwierigkeiten bereiten, verlängerte Gladstone doch den Waffenstillstand und es wurden bereits drei Kommissare ernannt, welche mit den Bauern die Unterhandlungen zu führen haben. In einer längeren Unterredung gab der Bauerngeneral Joubert einen historischen Rückblick auf die Annerion. Die Boers hätten niemals in dieselbe gewilligt. Einzelne solcher Unterschriften unter die Einwilligungserklärung wurden durch Betrug erlangt, indem man ihnen falsche Papiere vorlas. Die englischen Beamten hätten stets Unwahrheit nach England berichtet und führten einen Militär-Despotismus ein. Alle Vorstellungen nügten nichts. Deshalb zogen die Bauern endlich den Kampf vor, doch sei der erste Schuß von englischer Seite gefallen. Engländer feuerten auf ruhige Boers in Potchefstroom. Joubert will darin willigen, die englische Flagge einmal jährlich aufzuheffen, auch einen englischen Residenten zur Regelung der Angelegenheiten mit den Eingeborenen. Ferner würde Transvaal gern der südafrikanischen Konföderation beitreten und überhaupt zu England die freundlichste Stellung einnehmen,



ja, sogar eine Art Protektorat anerkennen. Auch könnte England zur Entschädigung der Kriegskosten eventuell den Theil des Bauerlandes südlich vom Baalflus annehmen. Dafür aber müßte es die Bauernrepublik nördlich des Baalflusses anerkennen, denn die Bauern wollten und müßten unabhängig bleiben, wenn die jetzigen Friedens-Verhandlungen zu einem guten Erfolge führen sollten.

Das neue spanische Ministerium hat mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Demokraten und Republikaner, mit deren Hilfe es ans Ruder gekommen ist, wollen ihm Zugeständnisse abzwängen, welche die Ultramontanen und Carlisten ablehnen, die gestürzten Minister reichen die baskischen Provinzen zum Verlangen nach den ihnen genommenen Sonderrechten auf; der päpstliche Stuhl protestirt gegen die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts. Im Juni sollen die Cortes zusammentreten, um aufgelöst zu werden, wofür sie das Budget nicht genehmigen sollten.

In den Niederlanden findet die Transvaal-Angelegenheit einen dauernden Widerhall. Die holländische Regierung ist in voller Thätigkeit, um die Weberherrschung des Friedens in Südafrika zu erzielen. Im Großherzogthum Luxemburg bemühen sich neuerdings französische Jesuiten um die Erlaubniß, in Luxemburg eine französische Universität gründen zu dürfen.

In dem bulgarischen De Sirove ist es in Folge der Auflegung neuer Steuern und nach Aufhebung von Mißbräuchen in der Verwaltung zumuldarischen Aufstiege gekommen, welche nur durch Anwendung von Waffengewalt unterdrückt werden konnten. Zwischen dem Fürsten und seinem Ministerium sind Mißbilligkeiten wegen des Baues von Eisenbahnen ausgebrochen.

Rumänien verfolgt noch immer den Gedanken Königreich zu werden, und wenn ja eine Stimme aus Europa nach Bukarest dringt, welche sich in aller Bescheidenheit dahin vernehmen läßt, daß die Mächte vielleicht auch einen unmaßgeblichen Rath in dieser Angelegenheit zu ertheilen hätten, kann wißt sich der rumänische Ministerpräsident, wie in der Kammer Sitzung am 11. d. gechehen, Holz in die Brust und erklärt: „Rumänien ist ein freier Staat und hat das Recht, seinem Souverain den Titel eines Königs und Kaisers beizulegen, wenn es nur will.“

## Deutschland.

— (Der königliche Hof) legte am Sonnabend für die am 9. d. in Kopenhagen verstorbenen Königin Karoline, Witwe des Königs Christian VIII. von Dänemark, auf drei Wochen Trauer an.

— (Prinz Karl von Preußen) wird, dem Vernehmen nach, begleitet vom Hofmarschall Graf Dönhoff und den beiden persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Willeben und Hauptmann Kuytzmann von Langeweide, am Dienstag, den 29. d. seine Reise nach Italien antreten.

— (Von der Marine.) Welch wirksamen Schutz die deutsche Glattecks-Korvette „Freya“, Kommandant Korvettenkapitän v. Holleben, den Deutschen und Oesterreichern bei der Eroberung von Lima durch die Chilenen gewährte, schildert ein Brief in der Allg. Allg. Ztg. Im Verein mit englischen, französischen, italienischen und nordamerikanischen Kriegsschiffen ging die Korvette „Freya“ am 3. Januar in der Bucht von Ancon unweit Callao vor Anker, um den deutschen Interessen in Lima den kräftigsten Schutz zu gewähren. An 630 Deutsche und Oesterreicher, darunter 21 Frauen und 34 Kinder, süßten sich bei der Beschießung und Einnahme von Ancon und Lima an Bord der Korvette, und fanden für mehrere Tage daselbst die beste Aufnahme, bis die Gefahr für das Leben und die Sicherheit der Personen vorüber war. Auf Requisition des deutschen Ministerresidenten v. Gramatzki in Lima sandte der Kapitän v. Holleben ein Detachement von bewaffneten Matrosen unter dem Kommando eines Leutenants nach Lima, welche die Häuser dort angesehener deutscher und österreichischer Kaufleute besetzen mußten, um

solche vor den Plünderungen peruanischen Böbels und der eingedrungenen Chilenen zu schützen. Die vor Ancon ankommenden fünf fremden Kriegsschiffen landeten je zwanzig bewaffnete Matrosen an das Land, um gemeinsam mit die Hülfstruppen angestellten Häuser aller Neutralen daselbst zu bewachen. Das Kommando über diese 100 Mann wechselte jeden Tag, und so standen deutsche, englische, italienische und nordamerikanische Matrosen unter den Befehlen französischer Offiziere und umgekehrt. Die beste Eintracht herrschte unter der Mannschaft aller neutralen Kriegsschiffe.

— (Das Trunksucht-Gesetz) ist jetzt in den Bundesrath-Ausschüssen durchberathen und soll, wie wir hören, das Plenum in seiner nächsten Sitzung beschließen. Im Falle der Annahme, die wohl ganz sicher in Aussicht steht, wird das Gesetz alsbald dem Reichstage zugehen.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Reichstag.** Sonnabend-Sitzung. Das Haus fuhr heute zunächst in der Verabreichung des Militäretats fort. Statt 1 490 000 Mk. zum Ersatz der im Gebrauch der Truppen sich abzunehmenden Handfeuerwaffen wurden auf Antrag der Budgetkommission nur 490 000 Mk. bewilligt. Die Militärverwaltung erklärte sich damit einverstanden, stellte aber als Folge dieser Mittelverknappung höhere Forderungen für die Zukunft in Aussicht. Zur Erweiterung neuer oder Erweiterung vorhandener Exercier- und Schießplätze werden 715 000 Mk. gefordert, welche die Commission auch bewilligt hat. Die Abg. v. Schorlemer-Alth und Majunke sprachen sehr eindringlich gegen die Verwendung von 376 000 Mk. von der obigen Summe für den Ankauf eines Exercierplatzes bei Erietz. Die Debatte endete mit dem vom Centrum und der Linken des Hauses durchgebrochenen Beschluß, diese Angelegenheit zur nochmaligen Prüfung an die Commission zurückzuweisen. Im Extraordinarium wurden einige unwesentliche Abträge, welche die Commission beantragte, ohne Debatte gutgeheißen.

Nach Genehmigung der Extraordinarien verschiedener kleiner Spezialrats trat das Haus in die Verabreichung des Postetats ein, in welcher die alten Beschwerden laut wurden. Der Abg. Berger vertrat mit Eifer seine schon wiederholt erhobene Forderung der Gleichstellung der Postsecräre mit den Kreissecrären. Die Postverwaltung verhielt sich nach wie vor ablehnend. Die Kommissarien bestritten die zu niedrige Bemessung des Gehaltes der Postsecräre und beriefen sich dafür auf ein Votum der Reichstagskommission vom Jahre 1878/79. An diese Erörterung knüpfte sich eine andere von allgemeinem Interesse. Der Abg. Berger nahm Bezug auf eine Verfügung der Dreidener Oberpostdirection, welche den der letzteren unterstellten Beamten die Theilnahme an einer Petition verbietet. Von den verschiedensten Seiten wurde gegen eine solche Beinträchtigung des Petitionsrechtes protestirt. Die Kommissarien erklärten, daß an der Centralstelle von jener Verfügung nichts bekannt geworden sei und daß die Postverwaltung niemals daran gedacht habe, die Postbeamten an der Ausübung des Petitionsrechtes zu verhindern. Dem gegenüber bemerkte der Abg. Lingsch, daß jedenfalls in den weitesten Kreisen der Postbeamten die Vorsorglich vorerwähnte, Beschwerden und Petitionen hätten Mafregeln zur Folge. Schließlich kam auch die Sonntagsruhe aufs Tapet. Es handelte sich dies mal um Altona. Das Centrum stand indessen mit seiner Ansicht, daß die dortigen Verhältnisse in dieser Hinsicht einer Besserung bedürfen, ziemlich allein und der Petition, an welche sich die Disposition knüpfte, wurde keinerlei Folge gegeben. Die Staatsberatung nimmt Montag ihren Fortgang.

Die nationalliberale Fraction hat ihren Vorstand neugewählt. Die Wahl hat folgende Abgeordnete getroffen: v. Bennigsen, v. Benda, Stephani, Weigel, Kiefer, Marquardsen, Wolffsohn, Forkel, Weber.

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Sonnabend die neu zu bildende wirtschaftliche Abtheilung im Reichsamte des Innern durch Bewilligung der dafür ge-

forderten 38 000 Mk. genehmigt. Diese wirtschaftliche Abtheilung hat beabsichtigt den Zweck, die Aufsaugung des preussischen Handelsministeriums in das Reichsamte des Innern vorzubereiten. Von iberaler Seite war vergeblich vorgeschlagen worden, nur ein Paulschquantum von 25 000 Mk. zu bewilligen, damit die sehr wichtige Organisationsfrage nicht präjudicirt werde.

## Provinz und Umgegend.

† Ueber das bereits kurz gemeldete Grubenunglück, das auf der zwischen Hamerleben und Dittleben belegenen Braunkohlengrube Friederike in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. sich ereignet hat, wird der M. Ztg. Folgendes mitgeteilt. Die Katastrophe erfolgte nach 12 Uhr Nacht, nachdem 22 Bergleute zur Nachtschicht eingefahren waren. Durch das Thau- und Regenwetter war die ganze Gegend um die Grube aufgeweicht. Kurz vor Eintritt des so überaus bedauerlichen Unglücksalles stieg das Wasser so hoch, daß es befürchten stand, dasselbe werde von oben in den Schacht eindringen. Der Betriebsführer war deshalb ein, um die Leute zu warnen und zu retten, wobei er jedoch selbst seinen Tod fand, da bald nach seiner Einfahrt in Folge des von allen Seiten eindringenden Wassers alles zusammenbrach. Von den in der Grube befindlichen 22 Mann retteten sich 11, während die übrigen 11, darunter der Betriebsführer, verunglückten. Es ist zur Zeit nicht möglich, in die Grube einzudringen und zu den Verunglückten zu gelangen, welche sich auch nach allgemeinem Dafürhalten nicht mehr am Leben befinden können. Unter den Verunglückten befinden sich 9 Familienväter. Der Jammert der Hinterbliebenen ist unbeschreiblich. Ueber die Frage, ob ein Verschulden vorliegt, läßt sich augenblicklich noch nichts feststellen.

† Am 10. d. Abend löste sich gleich nach Beginn der Nachtschicht in einem Schachte der unweit Wittenberg gelegenen Grube „Germania“ der stülische Stoß einer Brucharbeit und verschüttete den Häuer Aler aus Dohlen. Dagegen dem Verunglückten sofort Hilfe geleistet wurde, so konnte man doch erst nach fünfständiger angelegter Arbeit zu dem Hauer, er wurde als Lebender gefunden. Wahrscheinlich hatte das mehr als einen Meter hoch über dem Hauer — dem ältesten der Grube — liegende Gemisch von Kohlen und Sand ihn sogleich erstickt.

† Die Fluthen der Saale haben am 12. d. Vormittag bei Bernburg ein Menschenleben gefordert. Der Bäcker S., der Schwiagerohn eines dortigen Schiffers, wurde mit seinem kleinen Kahn durch die Macht der Wellen gegen die Kasse eines großen vor Anker liegenden Fahrzeuges getrieben. Der Kahn wurde umgeworfen, sein Inhaber fiel in den Strom, der ihn unter das große Schiff und noch eine sehr weite Strecke im Wasser mit forttrieb. Trotzdem mehrere kleine Kähne zur Hilfe herbeieilten und dicht hinter dem Verunglückten, der mehrere male nach oben kam, sich hielten, konnte die Rettung nicht geleistet werden. Der junge Mann ging elendiglich unter. Er hinterläßt eine Wittve mit einem Kinde.

## Vermittliches.

\* (Der Prinzessin Wilhelm von Preußen) ist, wie aus Kiel mitgeteilt wird, durch ihre Mutter, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, und ihren Oheim, den Prinzen Christian, bei dem Betreten ihrer Wohnung in Potsdam eine ganz besondere Ueberachtung bereitet worden, und zwar durch das in ihrem Vorzimmer befindliche Bild ihres verstorbenen Vaters, des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein. Das 2 Meter hohe Bild ist von einer Kriegerin, nämlich dem Fräulein Sophie Stahmer, aus der Erinnerung und nach Photographien, aber in freier künstlerischer Gestaltung gemalt. Dem Portrait wird, neben anderen Vorzügen, insbesondere eine überraschende Ähnlichkeit nachgerühmt.

\* (Ungeheures Aufsehen) und große Aufregung ist durch einen Vorfall in Eckolsheim (Els) hervorgekommen. Zwei Genarmen stellten einen Zimmermann, der eine zwölfjährige Gefängnisstrafe abzuenden hatte, verhaften. Hierbei ist es zu Konflikten zwischen dem Arrestanten und ihnen gekommen und wurde Gefreier schließlich in seinem Zimmer von dem einen Genarmen erschossen. Die Straßburger Blätter und das Publikum nehmen Partei gegen die Degane der öffentlichen Sicherheit. Es scheint gerathen, sich bis zum Schluß der sofort eingeleiteten Untersuchung jeden Urtheil zu enthalten, welches leider vielfach zu einem Vorurtheil wird.

(Fortsetzung auf der Beilage.)



# Anzeige.

Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Bei milder Witterung beginnt in nächster Zeit der Verkauf der natürlichen Mineralwässer. Ich bitte mir, um promptest liefern zu können, größere Aufträge bereits jetzt zu erhalten. Bei einigen Brunnen tritt eine größere Preisermäßigung ein, wie ich ferner bei Einnahme von 10 Pfunden Rabatt gewähre.

Am Lager sind in diesem Jahre sein: Apollinarisbrunnen, Bilsener Sauerbrunnen, Friedrichshaller, Oesener Bitterwasser, Gmsler Kränzen und Kesselbrunnen, Homberger, Karlsbader und Marienbader, Pyrmonter, Selters, Vichy grande grille, Weilsbacher und Wildunger Quelle; Badefalzen: Kreuznacher, Stassfurter, Wittelsinder und Dürrenberger.

Alle nicht aufgeführten Wässer werden schnell und billig beschafft.

**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Burgstraße 16.

**Ein- und Verkauf**  
von Hafer, Erbsen, Linsen, Bohnen, Bicken und Samenreis bei  
Heinr. Schulze jun.

Bei vorkommenden Todesfällen hält im Lager von fertigen Särgen Gängen und Liefer zu billigsten Preisen stets empfohlen.

**C. Perz, Tischlernstr.,**  
Breitestr. Nr. 2.

**Sicherer Erfolg! Dauernde Wirkung!**  
Magen-, Haut-, Rheuma-, Drüsen-, Nerven-, Epilepsie-Leidenden, welchen an der Wiedererlangung ihrer Gesundheit ernstlich gelegen ist, kann die seit 1830 bekannte u. bewährte Prof. Wandram'sche Heilmethode nicht dringend genug empfohlen werden. Prospekt und Atteste Gebühler gegen Einsendung von 10 Pf. Porto gratis und franco durch Prof. Wandram so. in Bückeburg.

Im Verlage von Baumgärtner's Buchhandlung ist folgendes sehr empfehlenswertes Buch erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
L. A. Albert's

**Englischer Dolmetscher.**  
Anweisung, die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer zu erlernen. Nach einem Vortrage der deutschen und englischen Sprache, worin Aussprache und richtige Betonung der englischen Worte angegeben ist u.

**10. Auflage.**  
Preis eleg. gebd. 2 R. 40 Pf.  
Die neue Bearbeitung dieses gleichfalls bereits sehr verbreiteten und beliebten Werkes hat durchaus an der so bewährten bisherigen Methode geäußert, kann nur vielfache einzelne Verbesserungen durchge- führt. Da im Uebrigen die Ausstattung vortrefflich und Preis ein ungewöhnlich niedriger ist, so wird auch die neue Auflage ganz gewiß sich in immer weiteren Kreisen einbürgern.

Die Orig.-Unt.-Briefe f. d. Selbststud. Erwachsener n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt  
(Englisch-Französisch-Deutsch)  
ersetzen den Lehrer auch bezügl. d. Aussprache. Probefrische à 1 M. (Post-Anw.) f. jed. Sprache. Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW., Mönckernstr. 133.

**Sesangbücher** à 75 Pf. für Unbe- mittelte der Gemeinde- Magini gibt aus im Namen des kirchl. Vereins  
E. Eichler, Schmalestraße 21.

Durch neue Zufundung ist mein Lager von Leinwand in allen Qualitäten, Handtücher, Tischtücher und Servietten, Bettdeck, Matrasendress, Daunenköper, Insekt, Bettbarchent, Bettzeuge in Leinen und Baumwolle reichhaltig sortirt und empfehle dasselbe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Robert Burkhardt,**  
Leinen- und Modewaaren-Handlung,  
Markt 32.

## Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völklerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an, jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, über- baut das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Müden, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Röhren beim Erbrechen vorhanden, begleitet mit einem unüblichen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel der mich befallt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abflüsse der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Sog, endlich beim Stehen lassen in dem Gesäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufstoßen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters häufiges Urverlöschen vorhanden?

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidlch bestätigt wurden. Ärztliche Atteste können von unten- stehenden Depositaires bezogen werden.  
Depôts: Berlin: Victoria-Apothete, Friedrichstr. 19; Euhorn-Apothete, Kurfr. 34/35; Strauß-Apothete, Stralauerstr. 47; Calbe a. S.: R. Fischel, Apotheker; Fulda: H. Uhl, Apotheker; Gelnhausen: H. Stodhauer, Apotheker; Giessen: in der Apotheke; Gotha: Hof-Apotheke; Apothete, Apothete zum deutschen Kaiser; Köln: Dom-Apothete; Letschin: R. Maize, Apotheker; Lindau: A. Anh. v. Lind, Apotheker; Offenbach a/M.: Möllner & Mühl, ein gros; Röttha bei Leipzig: V. Treibmann, Apotheker; Ruhl: Herzog, Apotheker; Sandershausen: Hopf, Hof-Apothete; Stendal: C. Junius, Apotheker; Tann a/Rh.: W. Knorr, Apotheker; Wallhausen: Doermann, Apotheker; Zeulenroda: Poppe, Apotheker — und in über 200 anderen Apotheken.  
(Nr. 8500 — D.)

**Zum 84. Geburtstagsfeste** unser aller verehrten Kaiser und Königs anläßlich: **Flaggen, Fahnen, Lampions, Transparente, Festschöpfchen, 3 Stunden brennend, à 10 Pf.**  
**Bommer Laternenfabrik, Bonn a Rh.**  
Alles ist auf Lager vorräthig.

**Strohhuete**  
werden bei mir sauber gewaschen, gefärbt und modernisiert. Neueste Formen liegen zur gefälligen Ansicht bereit.  
**Bernhardt Brechtel,**  
Hutmachermeister, Rökmarkt 5.

**Näh-Maschinen** beites deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähr.iger Garantie zu billigen Preisen  
**C. Hartung, Götthardstraße 18.**

**Herren-Garderobe** wird höchst sauber aufgearbeitet und gewendet für Civil und Militär.  
**F. Wenigen, Schneidermeister,**  
Halleische Straße Nr. 14.

**Gebraunte Caffee's**  
von hochfeinem Geschmack,  
pr. Pfund 2 Mt.,  
" " 1 Mt. 80 Pf.,  
" " 1 Mt. 60 Pf.,  
" " 1 Mt. 40 Pf.,  
" " 1 Mt. 20 Pf.,  
empfehl.

**Heinr. Schulze jr.**  
Bon

**Roch- u. Viehsalz**  
ist stets großes Lager  
**Heinr. Schultze jr.**  
Selbstgemahlene

**Gewürze**  
in nur reiner und feinsten Qualität empfiehlt  
**Heinr. Schulze jr.**

**Deutsche Hypothekenbank**  
(Akt.-Ges.)  
**Berlin.**  
Die am 1. April a. c. fälligen Coupons der 4 1/2 u. 5-procentigen Hypothekenscheine werden schon vom 15. März a. c. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Bankiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.  
Merseburg, im März 1881.  
Louis Sebender.

**Brust-Bonbons**  
von H. Schliack in Halle a. S., seit über 20 Jahren als ein ausgezeichnetes Hausmittel bei catarrhischen Hals- und Brustleiden bekannt, empfiehlt der Badet 40 Pf. Gust. Elbe in Merseburg, J. C. Kersten in Lützen.

**Nach Hilfe suchend,** durchsteigt mancher von sich töndend, verachtet der vielen Heilmittel- Anzeigen kann man vertrauen? Diese aber jene Anzeigen imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige! Wer solche Entschlüsse fassen verurtheilt und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gott's-Balsam“ lassen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 400. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es ertheilen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine Postkarte.

**Restaurant zur Börse.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Vormittag:  
Beilsteich und Wellwurst.  
Abends:  
Bratwurst mit Erbsbirre und Sauertraut, frische Wurst mit Salat und Compot.  
Heinrich Schultze.

**Hindorf's Restauration.**  
Morgen Mittwoch früh Schlachtfest.  
Friedrichstrasse Nr. 6.



Die neuen  
**Frühjahrssumhänge, Paletots und Regenmäntel**  
 sind in großer Auswahl eingetroffen und beste Fabrikate in neuesten Modellen am Lager.  
 Anfertigung nach Maß in kürzester Frist.

Auf meine große Auswahl der neuesten

## Damenkleiderstoffe

mache noch besonders aufmerksam.

Merseburg, im März 1881.

**J. Schönlicht.**

Erste große allgemeine

# Geflügel-Ausstellung

in Merseburg,

verbunden m. Prämierung u. Verlosung,

am 1., 2. und 3. April 1881

in den Räumen des Thüringer Hofes.

Loose à 50 Pfg. sind beim Kaufmann Herrn Wiese und Herrn Schröder im Thüringer Hof zu haben.

Das Ausstellungs-Comitée.

Rob. Scheibe. Aug. Hensel. Inspector Lindner. H. Götz. Franz Wirth. Rudolf Schmidt.

## Der General-Ausverkauf!!!

dauert unwiderruflich nur bis **Jahrmarkts-Mittwoch den 23. März er.**, worauf wir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum aufmerksam machen mit dem ergebensten Bemerkten, daß unsere auswärtigen Lager eingetroffen sind und somit unser Lager wieder auf das reichhaltigste sortirt ist.

Philipp Gaab's Nachfolger.

# Markt 33. Markt 33.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe meine sämtlichen nur gut und dauerhaft gearbeiteten

**Wiener und Erfurter Schuhwaaren**  
 zu herabgesetzten Preisen.

Ebenso Filzschuhe und Pantoffeln um schnell damit zu räumen äußerst billig.

**Joh. Zahn.**

## Julius Mehne,

Fleine Ritterstraße Nr. 1,

empfehle sein reichhaltig assortirtes

### Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

zu allerbilligsten Preisen. Zugleich verkaufe ich einen Posten Herrenstiefeln und Stiefeletten bedeutend unterm Einkaufspreis, da dieselben etwas länger lagen.

NB. Gummischuhe zum Reparieren nimmt an

Die bei mir gekauften Schuhwaaren bitte bei vorkommender Reparatur an mich gelangen zu lassen und werden dieselben pünktlich und gut besorgt.

Jul. Mehne.

## TIVOLI.

Freitag den 18. März 1881

### einmaliges Gastspiel

von ersten Kräften des Leipziger Stadttheaters.

Alles Nähere in nächster Nummer und Zettel.

Dierzu eine Beilage.

Specialarzt Dr. Kirchhofer in Straßburg, Elß  
 heilt nächstl. Bettmäßen, Periodestörungen, Weiblich  
 Schwäche.

**Bürger - Gesang - Verein.**  
 Dienstag Übung.

## Gesang - Verein.

Hauptprobe Mittwoch 7 Uhr. Zutritt haben  
 nur Mitwirkende.

## Bazar.

Verchiedene Gründe veranlassen uns, den sonst im  
 Mai stattfindenden Bazar zum Besten uneres Vereins  
 diesmal schon Ende April abzuhalten.

Mit der jährlich wachsenden Thätigkeit unseres  
 Vereins wird demselben der reiche Ertrag immer unentbehr-  
 licher, welchen der Bazar unserer Kasse stets beigetragen  
 hat, und so schwer er uns auch wird, uns immer wieder  
 öffnend an das Publikum zu wenden, so thun wir es  
 doch in der festen und freudigen Zuversicht, daß auch in  
 diesem Jahre die Bewohner Merseburgs und der  
 Umgegend uns ihre freundliche Mittheilung nicht ver-  
 lassen, sondern unsern Unternehmungen fördern werden.

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.  
 A. v. Dietl. B. Berger. M. Blande. F. Bohne.  
 A. v. Bugenhagen. C. Crüger. M. Gabler.  
 C. Grumbach. Th. Hanewald. D. v. Kehler.  
 C. Pöge. M. Schede. A. Schraube. M. v. Tiede-  
 mann. A. v. Verlen. Gräfin M. Wisingerode.

Einen tüchtig'n Galanteriearbeiter suche für  
 dauernde Stellung.

Heinrich Gundlach, Halle a. S.  
 Breitestraße 32.

Einen Lehrling sucht zu Ottern

Friedrich Hartmann,  
 Delgrube 25 vis a vis Herrn Ad. Herdt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Glaser zu  
 werden, findet Unterkommen bei

Robert Horn.

Junge Mädchen, welche das Schneidern  
 gründl. erlernen wollen,  
 finden noch Aufnahme Breitestraße 13, 1 Erzd.

## Bitte!

Durch die im Hochwasser treibenden Baumstämme,  
 welche in der vom hiesigen Magistrat verordneten Stra-  
 ßenstraße gelagert hatten, ist mir meine Einfriedigung, be-  
 stehend aus Lattenzaun und Beetpflanzen, fortgerissen  
 worden. — Sollten dieselben angeschwommen sein, so  
 bitte ich um gütige Mittheilung.

C. Sautke, Merseburg,  
 Neumarkt, Saalauer.

Am Sonntag den 13. d. M. ist mir in der  
 Kaiserhalle mein Hund (kleine weiße graue Fries-  
 ländler Hündin) abhanden gekommen. Wer mir  
 über den Verbleib desselben Auskunft giebt, oder  
 denselben wiederbringt, erhält Belohnung.  
 Rud. Kühne, Markt 5.

Vor Ankauf wird gewarnt.

## Theater.

Da es von jetzt ab nicht mehr erlaubt ist, Theater-  
 zettel und sonstige Anzeigen in den Büreaux der Königl.  
 Regierung auszuliegen, so erlaube ich höflich die geehrten  
 Herren, welche Theaterzettel wünschen, ihre Adressen an  
 mich oder in jedem beliebigen Laden abzugeben, wor-  
 mit ich Jedem dieselben pünktlich in die Wohnung tragen  
 kann.  
 Greuner, Zettelträger, Weist. 17.

Auf die Warnung in Nr. 31 des Merseburger Kreis-  
 blatts muß ich erwidern, daß selbiges doch alles nur als  
 Rache anerkannt wird, denn der Faust-Zell hat auch die  
 mehr werthvolles gehabt, als sein schon mit Schulden  
 verlehrenes Haus, welches er noch hat. Auch habe ich  
 noch nie etwas geborgt, ohne daß der Mann mich nicht  
 geschickt hat. Was seinen Credit anbelangt, bemerke ich  
 Correspondente von vorigem Jahre, wo er wegen 12 M.  
 gegen Zins eine Anleihe in die Blätter vorzuführen  
 mußte, aber Niemand fand sich, als mein erst jegiger  
 Schwiegerohn Albert Veht, welcher selbige 12 M. sich  
 jetzt noch nicht zurück erhalten hat.

Bern. Weise geb. Böhm.



Haubeburg und Thantmar. (Schluß.)

Leider sollte das Glück der Liebenden nicht von langer Dauer sein. Die Kirche hatte sich auf Haubeburgs Erbe Rechnung gemacht, und worauf die Kirche einmal ihre Hand gelegt, das ließ sie nicht mehr los. Was fragte sie nach jenem allgewaltigen Juge, der das Herz zum Herzen reißt, wenn es galt, ihren Vortheil zu verfolgen, ihre Macht zu erhöhen und zu festigen! Der Bischof Sigismund von Halberstadt schalt die Ehe gottlos und nichtig, forderte die Gatten auf, sich zu trennen, und drohte im Weigerungsfalle mit dem Banne. Bergelens suchten ihn die letzteren durch Bitten und Vorstellungen zur Milde zu stimmen, verzog sich Herzog Otto zu dem gleichen Zwecke all sein Ansehen auf, der staatsmüde Priester beharrte bei seinem Verlangen. Dem Fische der Kirche mochte sich Heinrich nicht auslegen, so weniger noch die fromme Haubeburg, und so mußten sie sich scheiden, die für das ganze Leben sich verbunden gemeynt. Nach der Geburt eines Sohnes, den sie Thantmar hieß, begab sich die Merseburger Grafentochter ins Kloster, um ein Dasein zu betrauen, dessen schönste Blüten unbarmherzig gemüht worden waren. Heinrich aber vernachte sich auf den Wunsch des Vaters mit Mathilde, der Tochter des Grafen Theoderich aus dem Geschlechte des berühmten Wittikind, und nicht allzuweit von dem Schauplatz seiner ersten Liebe, zu Walldhausen in der goldenen Aue, feierte er im Jahre 909 zum zweiten Male sein glänzendes Hochzeitsfest.

Der Urtheilspruch eines habgierigen und herrschsüchtigen Kirchenfürsten hatte dem jungen Thantmar den Nafel der unehelichen Geburt angeheftet und ihn des Vaters und der Mutter zugleich beraubt. Im Hause Heinrichs, der 913 zur herzoglichen Würde gelangte und 919 den teuffischen Königsthron bestieg, war nach dessen zweiter Vermählung kein Platz mehr für ihn. So verbrachte der Knabe seine ersten Lebensjahre in Merseburg beim Großvater, und als dieser starb, kam er zu seinem Verwandten, dem Grafen Siegfried, der die nordöstlichen Marken gegen die Wenden verteidigte. Hier wuchs der Sohn der Haubeburg zu einem stattlichen Jüngling heran, an Körper und Geist wohlgebildet, kühn und unternehmend im Felde, klug und verständig im Rathe. Den Besten seines Volkes in seiner Hinsicht nachsehend, legte er im Kampfe mit den fawischen Völkerscharen rühmliche Proben von Tapferkeit ab, suchte an der Seite seines Vaters in der alten Merseburger Heldenthat die siegreiche Schlacht wider die Ungarn mit und zeigte sich auch in den Werken des Friedens seiner edlen Abkunft durchaus würdig. Aber ein Schatten lag über seinem Leben, sein und seiner Mutter unverdientes Geschick verdüsterte sein Gemüth und ließ die unlautersten Triebe und Leidenschaften des menschlichen Herzens allmählig in ihm zur Entfaltung kommen. Ruhelos gab er sich oft den wildesten Ausschweifungen hin, Habguth und Nachgier wurden in seiner Seele reg, und mit Neid und Mißgunst blickte er auf seinen vom Glück bevorzugten Bruder Otto, den ättesten Sohn der Mathilde.

Als König Heinrich sein Ende herannahen fühlte, berief er die Großen des Reichs nach Erfurt und bestimmte sie, den damals 24-jährigen Otto zu seinem Nachfolger zu wählen. Seine übrigen Söhne wurden mit Gütern und Schätzen bedacht, und auch Thantmar, der dem Vater um Haubeburg willen feilsch theuer geblieben, erhielt seinen Antheil an der Hinterlassenschaft. Doch dem verblühten jungen Manne, der ohne den eigensüchtigen Spruch der Kirche das erste Anrecht auf die Krone gehabt, erschien die Befindung viel zu dürftig, zumal ihm schon das große Erbe seiner Mutter entzogen war. Mit schwer verhaltenem Groll wandte er sich von seinem begünstigten Bruder ab, und kaum bedurfte es einer weiteren Veranlassung, um den in ihm glühenden Jornsgeun zu hellen Flamme anzufachen. Diese Veranlassung fand sich indess nur zu bald. Graf Siegfried starb, und Niemand

besaß mehr Anwartschaft auf die Nachfolge in den Marken als Thantmar, dessen Mutter mit dem Dahingeschiedenen Geschwisterkind gewesen, und der sich selbst um die nordöstlichen Grenzlande nicht unbedeutende Verdienste erworben. Trotzdem verzichtete Otto die erledigte Markgrafschaft nicht ihm, sondern dem Grafen Gero vom Unterharze, einem tapferen Kriegsmann aus noch wenig bekanntem Geschlechte. Da durchbrach der Grimm des zurückgelehnten Königssohnes, der wohl Größeres denn ein untergeordnetes Fürstentum hätte begehren mögen, alle Schranken einer mühsam errungenen Selbstbeherrschung. Er kündigte dem Bruder offen den Gehorsam auf, verbündete sich mit dessen bitterstem Feinde, dem Herzog Eberhard von Franken, und rief seine Freunde und Anhänger unter die Waffen, um sich den Weg zu Ansehen und Hoheit mit Gewalt zu bahnen.

Im Frühjahr 938 zog Thantmar an der Spitze beträchtlicher Streitkräfte nach Weiskalen, überfiel in einer dunklen Nacht die süblich von Lippstadt gelegene Feste Weleke und schickte seinen jüngeren Stiefbruder Heinrich, der sich gerade dort aufhielt, gebunden wie einen gemeinen Knecht zu Eberhard von Franken. Dann bemächtigte er sich der alten Greiburg, setzte von hier aus den Krieg in wahrhaft schreckenerregender Weise fort und suchte die weite Umgegend mit Raub und Verwüstung heim. Da erschien Otto mit den ihm treugebliebenen Scharen vor der Burg, und der Klang des königlichen Namens riefte ihn, die Vertheiliger zur Niederlegung der Waffen und zur Desnung der Thore zu bewegen. Thantmar, der die Uebergabe nicht zu verhindern vermochte, floh von den Seinen verlassen in die nahe Kirche des Ortes, um wenigstens das nackte Leben zu retten. Doch der Tempel der veröhndeten und vergedenden Christenliebe gewährte dem Sohne der Haubeburg nicht den mindesten Schutz; die Verfolger erbrachen ohne Scheu das Gotteshaus und drangen wuthenbraunt ins Innere des Heiligthums ein. Fast zu Tode gebracht, hatte der Flüchtling nach Ablegung seines Schilbes und der goldenen Kette, des Zeichens seiner vornehmen Geburt, sich auf den Stufen des Altars niedergelassen. Als indes ein Sachse, Thiatbold, unter heftigen Schmädhungen einen Schlag nach ihm führte, sprang er auf und streckte den Angreifer mit einem einzigen Streiche zu Boden. Nun begann an der geweihten Stätte ein überaus heißer Kampf, bei dem sich namentlich die Mannen des gefangenen Heinrich durch Häß und Erbitterung auszeichneten. Mit Rühmlichkeit wehrte sich der fürsüliche Jüngling gegen die Ueberzahl der Feinde, bis ein durch das Kirchenventer geschleudertes Speer den Helden in den Rücken traf, daß in rothen Wellen sein Herzblut dahin floß. Noch ein Stoß von der Hand eines Kriegers des Königs Otto, und der unglückliche Sprößling der Merseburger Grafentochter hatte gendet, wie seine Mutter ein Opfer am Altare.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. März, 1881.

Das Rittergut Niederbeuna ist gestern in den Besitz der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Körsbördder übergegangen.

Der seit Sonntag eingetretene, wenn auch nur leichte Frost hat einen bedeutenden Rückgang der Hochfluth unserer Saale im Gefolge gehabt. Nachdem das Wasser am Sonntag Vormittag zum Stillstand gekommen, wurde bereit im Laufe des Nachmittags von den sehnstüchtig danach aussehenden Bewohnern des Neumarktes ein geringes Fallen desselben wahrgenommen und gestern war der Neumarkt bis auf eine kleine Strecke an der Werberstraße wasserfrei. Seitens des Magistrats waren auf dem Neumarkt zwei Kähe zur Vermittelung des notwendigen Verkehrs auf häftliche Kosten zur Verfügung gestellt. Mit der Saale ist nun auch das Stauwasser der Weiskal zurückgegangen und sind damit in der innern Stadt die verschiedenen nicht unwesentlichen Vertheilungen beseitigt.

Von dem am Sonntag glückselig aus Lebensgefahr geretteten Bewohner der Krautstraße

wird uns heute mitgetheilt, daß er die Fahrt mit seinem 10-jährigen Sohne nicht auf einem Thorsflügel, sondern auf einem kleinen Flosse und zwar zu dem Zwecke unternommen habe, auf dem Neumarkte Wirthschaftsbedürfnisse zu holen. Ein im Wasser entgegentreibender Baumstamm schob hierbei das leichte Floss in starke Strömung und brachte Vater und Sohn in erste Lebensgefahr, aus der sie sich nur durch schleuniges Verlassen des Fahrzeuges und Festhalten an den Bäumen zu retten vermochten.

Im festlich geschmückten Saale des Thüringer Hofes beging am Sonntag Abend der hiesige Allgemeine Turnverein die Feier seines 9-jährigen Bestehens mit Concert, Tafel und Ball unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und Freunde. Seitens der Damen wurde hierbei dem Vereine noch eine besondere Ueberrichtung bereitet durch die Uebergabe prachtvoll gearbeiteter Fahnenbegleiter und Worturnerschärpen, die vom Sprechwart im Namen des Vereins dankend entgegengenommen und sogleich an die Betreffenden vertheilt wurden. Möge der Verein noch recht oft diesen Tag so schön und feierlich begehen wie am letzten Sonntage.

Die bevorstehende Aufführung des Haydn'schen Oratoriums „Die Schöpfung“ durch den hiesigen Gesangverein, giebt uns Veranlassung, einige Urtheile und Meinungen jener Zeit zu registriren, die von dem ewig-jugendfrischen Werke Zeugnisse ablegen. So schreibt Griesinger ein Zeitgenosse Haydn's: „Haydn komponirte die Schöpfung im 65. Jahre seines Lebens mit einem Feuer, welches sonst nur die Brust eines Jünglings zu beleben pflegt. Ich hatte das Glück Jene der tiefen Nahrung und des lebhaftesten Enthusiasmus zu sein, welche mehrere Aufführungen unter Haydn's eigener Direction bei allen Zuhörern bewirkte; bald war ich eifrig am ganzen Leibe, bald überfiel mich glühende Hitze und ich beschütete mehr als einmal plöglich vom Schläge gerührt zu werden.“ Sein Bruder Michael Haydn, ein angehener Kirchen-Componist, schrieb: „Empfangen Sie dieses Oratorium mit Ehrfurcht und Andacht, denn es herricht in ihm eine heitere ausgedehnte Ruhe, ein beglückendes Sichbenüthigen der himmlischen Güter.“ Herr von Swoeten: „Diese Schöpfung ist ein Sog, den Haydn aus seinem innersten Gemüthe dem ganzen deutschen Volke gab, weckvoll wie unsere klassische Dichtung und dauernd wie sie.“ Bei Aufführung der Jahreszeiten wurde Haydn vom Kaiser Franz befragt, welchem er von beiden Werken den Vorzug besetzt, welchem er entgegnete: Haydn. „Und warum?“ „In der Schöpfung reden Engel und die Propheten; aber in den Jahreszeiten spricht nur der Simon.“ Wie tief sein verständliches Innere gerade bei dieser Composition mitwirkend war, sagt Haydn selbst mit den Worten: „Ich war nie so fromm als während der Zeit, da ich an der Schöpfung arbeitete. Täglich fiel ich auf meine Knie nieder und bat Gott, daß er mir Kraft zur glücklichen Ausföhrung dieses Werkes verleihen möchte.“ Dieser Meinung und Art des Werkes verleihe denn auch sogleich seine Aufnahme. Es ward zuerst mit ungläublichem Beifall zu Wien 1799 aufgeführt und brachte dem Componisten 9000 Guln. ein. Es ging durch alle Welt. In London, Amsterdam, Paris, Petersburg wurde es aufgeführt und von allen Seiten liefen Papa Haydn Ehrenbriefe, Titel, Medaillen und Geschenke ein.

Aus den Breisen Querfurt und Merseburg.

In Schledwig scheint die Polizei ihr Augenmerk hauptsächlich auf die vielen gefälschten Regimentspapiere der Reisenden zu richten. Dasselbst wurde in den letzten Tagen wieder ein Radler, ein Cigarrenmacher und ein Arbeiter mit falschen Ausweisen betroffen und zur Haft gebracht.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben der am 1. October 1807 geborenen Wittwe Dorothea Grube zu Nebra in Anerkennung ihrer langjährigen, in derselben Familie treu geleisteten Dienste ein goldenes Kreuz, sowie ein die Allerhöchste Namensunterschrift tragendes Diplom zu verleihen geruht.

In Laucha ist an dem sogenannten Doctorpförchen vor einigen Tagen ein großes Stück der Umfangsmauer zusammengefallen, so daß der Durchgang gesperrt ist. — Seit 1. März ist daselbst eine Filiale der Kaiserlichen Tabaks-Manufaktur in Stralsburg i. C. errichtet. — Bereits das siebente Mal in diesem Winterhalbjahr überfluthet die Unstrut die Auen und hat es den Anschein, als wenn diesmal der Wasserstand ein höherer als sonst werden würde, da vom Harz noch bedeutendes Schneewasser zu erwarten ist.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.







# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herkunftsbesitzer. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 42.

Dienstag den 15. März.

1881.

## Der Kaisermord in Russland

Am heute das Tagesinteresse vollständig in Anspruch und wir lassen deshalb die über die furchtbare That einschläufigen Denkschriften, welche wir einem großen Theile unserer Leser bereits gestern Mittag durch Extra-Blatt mittheilten, nochmals folgen:

Petersburg, Sonntag d. 13. März, Nachmittags. Offiziell. Heute gegen 11 Uhr Nachmittags ist ein entsetzliches Attentat gegen die geheiligte Person des Kaisers verübt worden, als derselbe von der Parade zurückkehrte. Zwei Bomben, welche die Mörder in Luchern getragen hatten, wurden geworfen. Die erste fiel in den Wagen; als der Kaiser den Wagen darauf unversehrt verließ, explodirte die zweite vor seinen Füßen, die Wirkung war eine furchtbare. Beide Beine des Kaisers waren zerschmettert. Bewusstlos wurde der Kaiser nach dem Palais gebracht wo er um 3 1/2 Uhr starb, ohne wieder zu sich gekommen zu sein.

Petersburg, 13. März, Abends. Weitere Meldung.) Als der Kaiser heute Nachmittag um 2 Uhr aus der Michaelmanege im Wagen zum Winterpalais heimkehrte, wurde am Katharinenkanal gegenüber dem Stallhofgeäude eine Bombe nach dem kaiserlichen Wagen geworfen. Der Kaiser blieb unverletzt. Als er ausstieg, zerschmetterte eine zweite Bombe beide Beine des Kaisers. Der kaiserliche Wagen wurde zertrümmert. Von der Begleitung wurden etwa zehn Personen theils getödtet theils tödtlich getroffen, mehrere Personen wurden leichter verwundet; die Detonation war so stark, daß die Fensterscheiben der gegenüber liegenden Stallhofgeäude zerschmettert wurden. — Zuerst zur Stelle waren der Großfürst Thronfolger und Großfürst Michael Nikolajewitsch, welche den schwer verwundeten Kaiser auf einen Schlitten trugen und zum Winterpalais fuhren. — Schon gegen 4 Uhr war Kaiser Alexander ohne Bewußtsein verschieden, nachdem er kurz vorher das heilige Abendmahl hatte nehmen können. Bei der Nachricht von dem Tode wurde die Menge von Schmerz überwältigt. Alles weinte von zwei sofort verhafteten Schuligen wird einer als Zögling der Bergakademie bezeichnet.

Petersburg, 13. März, Abends. Die Truppen haben bereits dem neuen Kaiser den Eid in den Kasernen geleistet; morgen wird im Winterpalais die feierliche Vorstellung und Eidesleistung der Civilbehörden statt, alsdann werden die Trauerfeierlichkeiten ihren Anfang nehmen. Das Winterpalais von einem Truppencordon umgeben.

Sieben um 4 1/4 Uhr verließ der bisherige Großfürst-Thronfolger, jetzt Kaiser Alexander III. an der Seite seiner Gemahlin in offenem Schlitten das Winter-Palais und fuhr über den Newski-Prospect, überall von Zurufen der tiefbewegten Menge empfangen.

Petersburg, 13. März, Nacht 11 Uhr 30 Min. Die beiden Mörder fuhren in zwei offenen Droschken hinter einander der kaiserlichen Equipage entgegen. Jeder hatte auf dem Schooße vor sich ein Papier gewickelt eine Sprengbombe. In der Mitte der Straße am Attentatsorte ist eine fußtiefe Grube von 4 Fuß Umfang gerissen. Das verursachte die erste Bombe. Die zweite rief eine kleine Höhlung. Auf der Erde liegen Zeugstücken, Resttheile und ein kleiner Korb. Im Ganzen sollen zehn Personen verletzt sein von denen zwei bereits starben. Um 4 Uhr meldete das Sterbeplättlein im Winterpalais das Ableben des Czaren.

Unter dem Eindruck der erschütternden Kunde lassen wir heute unerörtert, was Alexander II. seinem Volke war und wie unerwünschte Verdienste er sich um die materielle und sittliche Wohlfahrt seines großen Reiches erworben hat. Für uns steht zunächst im Vordergrund der aufrichtige Freund, den Deutschland in dem Dahingeshiedenen verloren hat und der Schmerz, den das grausige Ende des Neffen unseres geliebten Kaisers dem letzteren bereiten muß. Mit seinem Kaiser trauert auch das deutsche Volk an dem Sarge dieses von verbrecherischem Wahnsinn gemordeten edlen und hochbegabten Mannes.



Nikolaus I., welche auf unglücklichen Nationalitäten zu russifizieren strebte, die Oberhand. Auch nach außen hin trat Alexander immer entschiedener auf. Der europäischen Politik gegenüber verbarriere Rußland in einer ziemlich neutralen, doch preußisch-freundlichen Stellung. Während der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 wurde ein zweiter

Mordversuch gegen das Leben des Zaren durch Berezowski gemacht (6. August).

Noch dreimal wurde das Leben des Zaren von menschenmörderischer Hand bedroht, ohne daß die verbrecherische Absicht erreicht worden wäre. Am 14 April 1879 feierte Solowjew auf den vor dem Generalkabgebäude prominenten Kaiser, am 2. Dezember desselben Jahres erfolgte das Eisenbahnattentat in der Nähe von Moskau, am 17. Februar v. J. endlich die Dynamitexplosion im Winterpalais zu Petersburg.

Zu solchen wachsenden Gefahren gestellten sich herbe Schicksalsschläge, welche dem Kaiser die letzten Regierungsjahre trübten. Seit dem am 24. April 1865 in Nizza erfolgten Tode des ältesten Sohnes war der zweite Sohn Alexanders zum Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch proclamirt worden. Dieser, der nunmehrige Kaiser Alexander III., ist am 10. März (26. Febr.) 1845 geboren und seit dem 9. November (28. October) 1866 mit der Großfürstin Maria Feodorowna (vormals Dagmar) vermählt. Die nunmehrige Zarin steht im 34. Lebensjahre.

## Politische Uebersicht.

Die Propositionen Frankreichs für die Pariser Münzkonferenz nebst Motiven sind — wie die „Nat.-Zig.“ erfährt — am Freitag in Berlin übergeben und gleichzeitig sämmtlichen theilnehmenden Staaten vorgelegt worden. Die Hauptproposition geht auf den Abschluß einer Convention, inhaltlich der von den vertragsschließenden Staaten das Verhältnis von Gold zu Silber wie 1:15 1/2, tarifirt werden und die unbeschränkte Ausmünzung von Silber in dem so festgestellten Werth zugelassen wird. Neuerdings verlautet, daß England die Theilnahme verweigerte und würde in diesem Falle die Münzkonferenz als gescheitert zu betrachten sein, noch ehe sie eröffnet ist.

Im englischen Unterhause wurde am Freitag die irische Waffenbill in dritter Lesung mit 236 gegen 26 Stimmen endgültig angenommen. — Trotzdem die Konservativen ungeheuer erbittert sind und dem Kabinett in der Transvaal-Angelegenheit die größten Schwierigkeiten bereiten, verlängerte Gladstone doch den Waffenstillstand und es wurden bereits drei Kommissare ernannt, welche mit den Bauern die Unterhandlungen zu führen haben. In einer längeren Unterredung gab der Bauerngeneral Joubert einen historischen Rückblick auf die Annerion. Die Boers hätten niemals in dieselbe gewilligt. Einzelne solcher Unterschriften unter die Einwilligungserklärung wurden durch Betrug erlangt, indem man ihnen falsche Papiere vorlas. Die englischen Beamten hätten stets Unwahrheit nach England berichtet und führten einen Militär-Despotismus ein. Alle Vorstellungen nützten nichts. Deshalb zogen die Bauern endlich den Kampf vor, doch sei der erste Schuß von englischer Seite gefallen. Engländer feuerten auf ruhige Boers in Potchefstroom. Joubert will darin willigen, die englische Flagge einmal jährlich aufzuheissen, auch einen englischen Residenten zur Regelung der Angelegenheiten mit den Eingeborenen. Ferner würde Transvaal gern der südafrikanischen Konföderation beitreten und überhaupt zu England die freundlichste Stellung einnehmen,